

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 64.

Mittwoch, den 5. März.

1845.

Leipziger Stadttheater.

„Bauernfeld's Bürgerlich und Romantisch.“

Ich kann mich kurz fassen über dies zweite Bauernfeld'sche Stück, welches auf unser neues Repertoire gebracht wird. Denn es hat die anmuthigen Vorzüge und kleinen Mängel mit den „Bekanntnissen“ gemein. Die Mängel liegen in der Breite, welche sich Bauernfeld, auf seinem lebendigen und geistvollen Dialog bauend, durchgehends gestattet. Er kokettirt mit einer schönen Hand und einem schönen Fuße! pflegt man wohl zu sagen, ohne einen besondern Vorwurf daraus zu machen. Störender sind die häufigen Verwandlungen, deren Bauernfeld noch bedarf zur Entwicklung seiner Stücke. Sie hängen übrigens eng zusammen mit seiner Art der Composition. Er setzt seine Stücke musivisch zusammen, und gestattet sich dafür Behagen und Zeit. Das ist ganz wohl thunlich beim deutschen Publikum, welches nicht übereilt sein will. Und Bauernfeld entschädigt auch immer durch seine Wendungen und durch eine durchgeführte Artige Absicht. Bringt er es dahin, einmal eng geschlossen seine Acte auf einen größeren Mittelpunct loszuführen, so kann er ein ausgezeichnetes Lustspiel liefern. Ich glaube, wir werden in den nächsten Wochen sein neuestes Stück „Ein deutscher Krieger“ auf unserer Bühne sehn, und es wird uns interessant sein, die neue Arbeit mit diesen wohl schon über zehn Jahre alten Stücken zu vergleichen.

Die Vorstellung war im Ganzen gut, stellenweise recht gut. Letzteres immer da, wo der Dichter auf festem Grunde der Wahrscheinlichkeit stand. So ist die Anlage des Fräulein von Rosen ein wenig forcirt, und das konnte Fräulein Baummeister nicht verdecken. Je wahrhaftiger die Rolle wurde, desto besser wurde sie auch gespielt. Die Rolle Ringelsterns ist am Reichsten ausgestattet, und sie gehört offenbar zu den besten Herrn Meixner's in diesem gehaltenen Genre, wenn ihm auch eine etwas größere Figur dafür zu wünschen wäre. Er hat in solchen Rollen seine Aufmerksamkeit wohl vorzugsweise dahin zu richten, daß er die leisen Wendungen nicht bloß, um sich so auszudrücken, mit Bleistift zeichne, sondern auch mit Farbe ausstatte. Ich möchte ihn nicht im Geringsten fördern im schwachen Auftragen. Im Gegentheil, ich möchte ihn darin bestärken; aber er kann auch in das Leise einen mächtigen Nachdruck legen. Dieser wird sogar nöthig, da sein Natursoll bei den stärkeren Farben starke Wirkung giebt. So entfehrt ein nicht genügend verbundener Gegensatz. In diesem Ringelstern freilich geht dies sehr günstig aus, da der letzte Act seinen stärkeren Mitteln volle Gelegenheit giebt, und das Publikum zeigte auch dafür lebhaftere Anerkennung. Herr Richter ist als Commissar Sittig sehr gut. Ich mache ihm durchaus keinen Vorwurf daraus, daß er offenbar ein Wiener Vorbild dabei im Auge hat. Eine eng begrenzte Rolle wie diese gestattet sicherlich eine solche Nachbildung, und wenn sie so gelingt wie hier geschah, so bleibt auch sie ein gutes Zeugniß für den talentvollen Schauspieler. Herr Ballmann als genialer Lohnlakai war vortrefflich an seinem Plage. Für Fräulein Bern-

hard, welche in der innerlichen Auffassung der „Cécile“ ganz genügend zu Werke ging, ist mir der oberflächliche Gedanke gekommen: ob sie nicht durch Tanzen, nicht etwa Walzer und Schottisch! nein, durch sogenanntes figurirtes Tanzen, welches dem Oberkörper graziose Bewegung verleiht, ihr Spiel sehr verbessern könne. Ihr Oberkörper verhält sich mit steinerner Sprödigkeit gegen all das, was sie sagt. Er giebt nicht nach, er hilft und unterstützt die Worte nirgends, oder er thut dies in schiefen, harten Linien. Vielleicht wäre Tanzen darin förderlich. Jedenfalls thäte ein fleißiger Verkehr in der Geselligkeit sein Gutes. — Die Nebenrollen wurden durch Frau Sattler, Herrn Paulmann und Herrn Bickert gut ausgeführt.

H. L.

Anfrage.

Bei dem schmalen Wege, welcher bei dem jetzt häufigen Schneefalle für Fußgänger auf der Promenade sich bildet, muß es für solche, welche zu ungestörter Erholung und Stärkung, nach beendigten Geschäften, spazieren gehen, sehr unangenehm sein, wenn sie drei bis vier nebeneinander fahrenden, von Kindernmädchen gezogenen Schlitten ausweichen müssen. Sollten diese Personen nicht auf die Seitenwege verwiesen oder zu größerer Rücksicht für die übrigen Spaziergänger angehalten werden können? Unsere verehrte Behörde kann zwar nicht stets überall dem Ungeüblichen vorbeugen, aber einige wiederholte Zuruchweisungen würden bei der Kindernmädchenwelt doch in kurzer Zeit merkliche Früchte tragen.

K.

Theater der Stadt Leipzig.

Mittwoch den 5. März 1845:

Norma.

Große Oper in 3 Acten von Romani. Musik von Bellini.
Dirigirt vom Herrn Kapellmeister Meyer.

Personen:

Sever, römischer Proconsul in Gallien,	Herr Widemann.
Drovis, Haupt der Druiden,	„ Kindermann.
Norma, dessen Tochter, eine Seherin,	„ Fräul. Mayer.
Abalgisa, Priesterin im Tempel Irminsuls,	„ Wertmüller.
Clotilde, Norma's Freundin,	„ Bamberg.
Flavius, Sever's Begleiter,	„ Herr Rudolph.
Druiden. Barden. Tempelwächter. Priesterinnen. Gallisches Kriegsvolk.	

Szene: Gallien, der heilige Hain und der Tempel des Gottes Irminsul.

Der Text der Gesänge ist an der Casse für 3 Neugroschen zu haben.

Freitag den 7. März, zum Benefiz des Ober-Regisseurs Herrn Marr, zum ersten Male: **Lococo**, oder: **Die alten Herren**, Intriguen-Lustspiel in 5 Acten von Heinrich Laube.

Sonnabend den 8. März: **Die Bekanntnisse**, Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: **Röck und Guste**, Vaudeville-Posse von W. Friedrich.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Gretschel.